

Ein Kompromiss für den Hochmoor-Schutz

Die Regierung hat mit der revidierten Nutzungsplanung der Gemeinde Disentis die Basis für das Beschneiungsprojekt der Disentiser Bergbahnen genehmigt. Der Konflikt zwischen den Bahnen und den Umweltorganisationen ist beigelegt.

Jano Felice Pajarola

Die Lösung ist «sehr schmerzhaft» für die Bergbahnen Disentis, wie deren Direktor Rudolf Büchi einräumt, aber auch der WWF und Pro Natura Graubünden haben Zugeständnisse gemacht. Worum geht es? Ein Hochmoor von nationaler Bedeutung im Raum Caischavedra, also mitten im Disentiser Skigebiet, wird seit den Siebzigerjahren für den Wintersport genutzt. Zentrales Anliegen der Umweltorganisationen wäre ein ungeschmälerter Schutz dieses Moores – und im Rahmen der Nutzungsplanrevision für das Beschneiungsprojekt der Bahnen wurde dieser Schutz auf der Umweltseite zur Voraussetzung, um auf allfällige Einsprachen gegen das Vorhaben zu verzichten. Für die Bergbahnen wiederum war die Nutzung des Areals als Piste von grosser Wichtigkeit, wie die beiden Parteien in einer gestern publizierten Medienmitteilung schreiben. Es kam zu intensiven Diskussionen.

Nach «zähem Ringen» konnte gemäss Mitteilung schliesslich eine Möglichkeit gefunden werden, um die Beeinträchtigung des hochsensiblen Moores so weit zu reduzieren, dass die bestehende Piste unter bestimmten Auflagen weiter genutzt werden kann. Diese Lösung habe allerdings «von beiden Seiten erhebliche Kompromissbereitschaft» und «gegenseitiges Vertrauen» verlangt. Mit dem Kompromiss, festgehalten im gestern veröffentlichten Regierungsbeschluss zur Nutzungsplan-Teilrevision der Gemeinde Disentis, werde der Schutz des Hochmoores «wesentlich verbessert und langfristig gesichert».

GPS für die Pistenmaschinen

Konkret verzichten die Bergbahnen auf grosse Pistenflächen und auch auf das bislang im Gebiet praktizierte Skicross. Auch zeitlich wird die Nutzung der Pisten eingeschränkt, und ein Monitoring wird aufgebaut. Zudem wird laut Büchi eine Skiliftrasse aus den Siebzigerjahren komplett rückgebaut. Auch kostspielig: Die Pistenmaschinen werden mit einem GPS-System ausgerüstet, das die Schneehöhe auf den Zentimeter genau bestimmen kann. «Die Maschinen müssen im Hochmoor mindestens 40 Zentimeter Schnee unter den Raupen haben», so Büchi. Damit sollen Flurschäden in den ökologisch sensiblen Flächen vermieden werden.

Mit all diesen Massnahmen erreiche man eine im Sinne des Naturschutzes wesentliche Verbesserung der Situation, die von den Bergbahnen «gern mitgetragen» werde, wie Büchi sagt. «Andernfalls wären wir das Risiko

eingegangen, dass sich das Beschneigungsprojekt für ein gesichertes Grundangebot in unserem Skigebiet um fünf oder sechs Jahre verzögert hätte.»

«Herzstück der Biodiversität»

Seitens der beiden Umweltorganisationen hält Anita Wyss vom WWF Graubünden in der gemeinsamen Mitteilung fest, die vereinbarte Lösung erlaube eine Pistennutzung im Einklang mit dem seit 1987 in der Verfassung des Bundes verankerten Moorschutz. «Die Bahnen stellen sicher, dass das Hochmoor durch den Skibetrieb keinen Schaden nimmt, und setzen damit den Moorschutz wirkungsvoll um.» Natürlich hätten die Umweltorganisationen sich gewünscht, Disentis verzichte weiterhin auf eine Beschneigung und nutze dies als Werbeargument. Doch nun habe man immerhin für das Hochmoor als «Herzstück der Biodiversität» im Gebiet eine gute Lösung finden können, und auch andere sensible Flächen würden aufgewertet. «Wir haben die Gespräche mit den Bergbahnen als sehr positiv erlebt», bilanziert Wyss.

Das Unternehmen beabsichtigt nun in den kommenden Wochen das Baugesuch für eine erste Etappe des Beschneigungsvorhabens einzureichen.